

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. G. G. ...

Dred u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, ...

Kundengruppe II, ...

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Ein Korporal tyrannisiert Schreckenstein

Solle Hebergriffe tschechischen Militärs bei Auffig

Dresden, 11. Juni.

In Schreckenstein bei Auffig hat sich in den letzten Tagen wiederholt der tschechische Korporal Koula, Kommandant der Auffiger Brückenwache, durch brutales Auftreten gegenüber jüdisch-indendeutschen Arbeitern und jungen Sudetendeutschen hervorgetan. Seine unerhörten Ausschreitungen und Hebergriffe haben die Bevölkerung Auffigs und Schreckensteins stark erregt. Ihre Empörung wird noch dadurch gesteigert, daß Anzeigen bei den tschechischen Behörden über diese Vorfälle bisher völlig wirkungslos geblieben sind. Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei May und Richter haben gegenüber den Behörden jede Verantwortung abgelehnt und die sofortige Entfernung und Bestrafung des rohen Tschechenkorporals verlangt.

Korporal Koula marschierte am Freitag früh mit mehreren Soldaten durch Schreckenstein. Plötzlich ließ er die Soldaten gegen indendeutsche Arbeiter Front machen, die einander mit erhobener Hand grüßten. Er gab den Befehl, die Gewehre schußfertig zu machen und ließ sie gegen die Arbeiter in Anstalten bringen. Nur der Besonnenheit eines Sudetendeutschen ist es zu verdanken, daß unablässige Schüsse verhindert wurden. Am Donnerstag hatte derselbe Korporal, als er mit beriebener Abteilung am Morgen nach Schreckenstein marschierte, mit vorgehaltenem Revolver zwei Sudetendeutsche, die sich ebenfalls mit erhobener Hand grüßten, angehalten und mit Pistolen mißhandelt. Einigen Arbeitern, die dem Verbot an Hilfe eilen wollten, schickte er einen Soldaten der Abteilung Koula mit schußfertigen Gewehr entgegen.

Aber nicht nur an indendeutschen Arbeitern übte der Tschechenkorporal sein Räkiden, sondern er verzitt sich auch an indendeutschen Jugendlichen. So bearbeitete er am Mittwoch dieser Woche einen jungen Mann, der mit erhobener Hand einen Kameraden grüßte, mit Faustschlägen und würgte ihn.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die rote Sprengpatrone

Die Franzosen räumen den Kommunisten in ihrem Lande allerhand Freiheiten ein. Sobald sich aber kommunistische Umtriebe in der französischen Wehrmacht bemerkbar machen, hört die Gemütslichkeit auf. Dann wird durchgegriffen, und zwar scharf und energisch. England hat einmal die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen gehabt, weil es ihm über die Osttürkei ging, das Moskauer die Wählerserei auf den britischen Inseln zu stark betrieb. Man hat sich vom Kreml Dubeude von Versicherungen geben lassen, daß der Sowjetstaat darauf verzichte, Propagandaarbeit in England zu betreiben, ehe man zu ihm wieder in Beziehungen trat. Ein Staat aber öffnet der bolschewistischen Verführung Tür und Tor. Das heißt, die Zentrale dieses Landes wirft sich Moskauer in die Arme; das Land als solches macht das Treiben nur mit, soweit es von den sechsundsiebzig Millionen Tschechen bewohnt wird. Den Slowaken hingegen freibei es Prag als schwarzen Verräter an, daß sie gerade in ihren letzten gewaltigen Massenfundierungen zu einer klaren antibolschewistischen Front bekannt haben. Ebenso verhalten sich die polnische und die ungarische Volksgruppe. Daß die Sudetendeutschen den Kommunismus ablehnen, geht schon aus den Wahlergebnissen hervor. Sie kennen kaum kommunistische Stimmen. Dingen haben die Anhänger der Dritten Internationale einen überaus großen Zulauf in den tschechischen Bezirken gehabt. Hier konnten sie ansehnliche Erfolge verzeichnen, was allem auch in der Hauptstadt selber, in Prag. Bieweil aber die Dinge geblieben sind, enthält eine Abstimmung, die Beneß und Dobia wohl selber gerne verschweigen möchten, wenn dies nur angänglich wäre. Bei den Wahlen zu den Betriebsräten in den Kriegsindustriewerken Skoda in Pilsen eroberten die Kommunisten sämtliche zwanzig Mandate. Die Volkssozialisten des Staatspräsidenten Beneß, die auch an den Wahlen teilnahmen, fielen völlig unter den Tisch. Ebenso ging es den nationalistischen Gruppen. Der Sieg der Jünger Moskauer war vollkommen: Sie erreichten neunundneunzig Prozent! Und in dem weitgrößten Werte der tschechischen Kriegsindustrie, Kofben-Danek in Oltrau, war ihr Erfolg nicht geringer. Das sind Warnungsschilder, die auch in Paris und London zu denken geben sollten. Es handelt sich ja nicht um Einzelerscheinungen, sondern um Symptome von grundsätzlicher Bedeutung. Das Verhalten der tschechischen Regierung den Sowjets gegenüber trägt keine Früchte. Unser Verbündeter, die UdSSR, ist das Besondere, unter dem die tschechische Politik steht. Von allen Freundschaften, die die Tschechen pflegen, ist ihnen die zu Moskau die wertvollste und wichtigste. „Unser Verbündeter, die Sowjetunion“ heißt denn auch eine Ausstellung, die zur Zeit in Prag läuft und unter dem Protektorat des Moskauer Gesandten steht. Sie wird getragen von der „Gesellschaft für kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen mit der UdSSR“, die auch gleich über dem Eingang die Aufforderung angebracht hat, bei ihr Mitglied zu werden. Bei der Eröffnung sprach der soeben aus Moskau zurückgekehrte jüdische Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Dr. David, und forderte dazu auf, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Tschechen und den Bolschewisten zu vertiefen. Natürlich bringt die Ausstellung nichts über die tatsächlichen Verhältnisse in Sowjetrußland. Schamhaft wird das Leben der Bauern und Arbeiter in diesem Sklavenstaate verschwiegen. Von den Millionen von Toten, die den Hungernöten zum Opfer fielen, ist keine Rede. Vergebens sucht man nach Darstellungen der Zwangsarbeitslager in den Eisenminen Nordböhrens, obwohl sie recht eigentlich charakteristisch sind für den Sowjetstaat.

Die Sowjetpresse berichtet gegenwärtig wieder ausführlich über Tagungen und Konferenzen der bolschewistischen

Tschechische Kommunisten schlagen Deutschen nieder

Überfall auf einen Amtswalter der SDP - Der Überfallene schwer verletzt

Dresden, 11. Juni.

In Sandau bei Böhmisch-Tepla wurde der Amtswalter der SDP Gustav Reichelt am Freitag früh um 6,40 Uhr beim Verteilen von Einladungen zu einer Wahlversammlung der SDP von dem tschechischen Kommunisten Eligore ohne jeden Grund überfallen und niedergeschlagen. Als sich Reichelt wieder erheben wollte, wurde er von dem hinausgeweilten tschechischen Kommunisten Kotte mit einer Gasse angegriffen. Reichelt erlitt schwere Verletzungen und einen Bruch des rechten Unterschenkels. Auf seine Hilferufe eilten Umstehende herbei und brachten ihn ins Krankenhaus.

Wer tschechisch stimmt, bekommt Zucker

Warschau, 10. Juni.

Die polnische Presse berichtet heute in großer Aufmachung und an Hand zahlreicher Einzelheiten über den Terror, der auf die polnische Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei von seiten der Tschechen unmittelbar vor den letzten Gemeindevahlen angewandt wird. Die Polnische Telegraphen-Agentur schildert eingehend, zu welchen unglaublichen Methoden auf tschechischer Seite Zuflucht genommen wird, nur um im polnischen Stimmgebiet Stimmen für die tschechischen Listen zu erpressen.

Besonders hart sei der tschechische Druck in Breschadt. Der tschechische Spitzenkandidat — es handelt sich um den Direktor der Krankenkasse — verfuhe dadurch Anhänger zu lockern, daß er an Personen, die ihn in dienstlichen

Angelegenheiten aufsuchen, Zucker und Geld verteilte; er verspreche, bei den Behörden ein gutes Wort einzulegen, für Strafmilderungen einzutreten, Entschuldigungen zu verschaffen usw. — alles selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß für die tschechischen Listen gestimmt wird. In allen Verhandlungen der Karpaten seien es die tschechischen Lehrer, die diese ablenkenden Methoden beachtet mitmachen. Sie erzählten den Kindern, daß nur darum Not im Hause sei und Vater keine Arbeit habe, weil die Eltern für die polnischen Listen stimmten. In dem einen polnischen Dorf habe der Lehrer Strilwose und Wähen an die Kinder verteilt und ihnen weitere Versprechungen gemacht, wenn ihre Eltern für die tschechischen Kandidaten stimmten. Auch von der tschechischen Nationalgarde würden die Polen mit Terrormaßnahmen bedroht, wenn sie es wagen sollten, ihre Stimmen für die polnischen Listen abzugeben.

Unverschämter Beweisschwab

Prag, 10. Juni.

Im Karlsbader Hauptpostamt ist eine Kommission aus Prag eingetroffen, die den deutschen Beamten folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat:

1. Waren Sie am 1. Mai bei dem Umzug der Sudetendeutschen Partei beteiligt?
 2. Sind Sie Mitglied der Sudetendeutschen Partei?
 3. Welche Zeitungen halten Sie?
 4. Haben Sie die Parolen am 1. Mai weitergegeben?
- Die Beamten beantworteten die Fragen wahrheitsgemäß und teilten mit, daß sie Mitglieder der Partei seien und an den Veranstaltungen des 1. Mai teilgenommen hätten.

Der kugelsichere Wagen des Bundeskanzlers a. D.

Schulzignigs „Panzerwagen“ wurde nicht mehr rechtzeitig fertig - Ein „historischer“ Fund

Wien, 11. Juni.

Bei einer Besichtigungsfahrt des Bundesleiters G. H. Bockl fiel in einer Wiener Autowerkstätte eine selbst gebaute Wagenkarosserie auf. Die Arbeiter erklärten auf Befragen, daß dieser Wagen für den ehemaligen Bundeskanzler gebaut werden sollte.

Wie wir nun erfahren, hat es mit dieser Bestellung eine ganz eigene Bewandnis: Schon geraume Zeit vor seinem Sturz ließ Schulzignig einen sogenannten „kugelsicheren“ Wagen bauen, Motorleistung 120 PS, mit völlig glatter Außenhaut. Die Türgriffe sollten verziert und die Reflektoren unter der Motorhaube gelagert werden. Schulzignig ordnete ferner an, daß Verkleidung und Glas kugelsicher zu sein hätten. Dabei wurden im Keller der sogenannten Marokkaner-Kaserne in Wien Schussproben mit verschiedener Munition gegen Panzerplatten und Glas angeheilt, die aber nicht völlig zur Zufriedenheit des Kanzlers verlaufen sein sollen. Jedemfalls wurden die Hände für 2 Millionen Döler projektiert, Fenster- und Windschutzscheiben wurden von 100 Kilogramm Gewicht wurden eigene Spezialkugeln angefertigt.

von 10 bzw. 80 Kilogramm Gewicht wurden eigene Spezialkugeln angefertigt.

Diese Tatsachen erklären ein Gerücht aus der Verbotszeit, nach dem Schulzignig in einem kugelsicheren Wagen reisen wollte. In der Ausführung dieses Ungetüms von Panzerwagen ist es allerdings nicht mehr gekommen, wie der Augenchein zeigt. War der Mut des Auftraggebers schließlich wieder gewachsen, oder war die Erkenntnis maßgebend, daß Unerschlichkeit schneller töten kann als Revolverkugeln?

Oesterreich ist kein Einland mehr

Wien, 11. Juni.

In einer ergreifenden Feierstunde im großen Konzertsaal hat Gauleiter Böhm die Auflösung der Bundesgruppe Oesterreich der Auslandsorganisation der NSDAP verkündet. Die Landesgruppe hat die Frauen ihrer Unterabteilungen den österreichischen Kameraden übergeben. Die Fahne der Bundesgruppe selbst aber wird in Zukunft Exzelsiorenstabe der NSDAP zur stolzen Erinnerung an eine Zeit des schwersten Kampfes.

WIR BRINGEN HEUTE

- Wie der alte Klunja die Tschechen überlistete Seite 3
- Wien und Berlin vereinigen die deutsche Theaterkultur ... Seite 3
- Der Sachsenring wird eine ideale Rennstrecke Seite 5
- Kretschke Tanzlegende ... Seite 6
- Dresdner Plätze erleben Geschichte ... Seite 9
- Beilage: „Unsere Wehrmacht“ ... Seite 11
- Die Arbeitskraft der Jugend wird geschützt ... Seite 12
- Berlins wichtigster Bauabschnitt beginnt ... Seite 17
- Tigerjagd in Mandschukuo ... Seite 18
- Der Vater des Kreuzworträtsels gestorben ... Seite 18
- Beilage: „Über den Alltag“ ... Seite 21/22
- Reise- und Bäderbeilage ... Seiten 29-34